

tielten Blüten im Anfang überhängend, dann aufrecht stehen.

Die Kelchblättchen sind lineal-lanzettförmig, aufrecht, wie die Blätter borstig-behaart, zuweilen fast so lang als die Blumenkrone (8-10 Linien lang).

Die röhrlige Blumenkrone ragt mit bauchig erweitertem Saum hervor, sie ist gelblich-weiß und weichhaarig; der Saum besteht aus fünf eiförmigen kurzen abstehenden Zähnen.

Die Staubgefäße neigen in einem Kegel zusammen; die Staubbeutel sind länglich, am Grund pfeilförmig, blafs-gelb, mit den häutigen Spitzen so lang als die Blumenkrone, ganz glatt.

Der Griffel ragt mit der etwas verdickten Narbe hervor. Die Früchte sind bei der Reife grau, glatt und glänzend.

Die Wurzel kommt in ihrer dunkelrothen Rinde mit der der *Alkanna tinctoria* überein und wird nach Decandolle auch in Frankreich ge-

sammelt und wie die der *Alkanna tinctoria* benutzt.

Anm. Wir haben bei dieser Darstellung einige sehr vollständige Exemplare benutzt, der Herr Dr. Al. Braun bei Wien gesammelt und uns gütigst mitgetheilt hatte.

Abbildungen.

Jacq. Fl. Austr. tab. 295.
Plenk Plant. med. tab. 81.

Erklärung der Tafel.

1. Die blühende Pflanze mit einem Stück der Wurzel.
2. 3. Die Wurzelblätter.
4. Die Spitze eines Blattes, vergrößert.
5. Ein Stückchen eines Astes, ebenso.
6. Eine Blüthe in natürlicher Gröfse.
7. Eine geöffnete Blumenkrone.
8. Die vier Fruchtknoten mit dem Griffel auf der gynobasischen Scheibe, wie die vorhergehende Figur stark vergrößert.

Onosma arenarium W. et Kit.

(Die Sand-Lotwurz.)

Char. Spec.

Onosma arenarium W. et K.

O. (perenne,) radice multiplici, caulibus ramosis ascendentibus setoso-hispidis (viridibus); foliis radicalibus lineari-lanceolatis setosis superioribus ovato-lanceolatis; filamentis antheris margine scabris duplo brevioribus.

O. arenarium.

Waldst. et Kit. Pl. rar. Hung. III. p. 308.
Roem. et Schult. Syst. Veget. IV. p. 58.
Schult. Oestr. Flora. I. p. 358.
Mert. et K. Deutschl. Fl. II. p. 84.

Diese Art kommt in mehreren Gegenden des südlichen Deutschlands, auch an den Ufern des Rheines vor, wo die vorhergehende nie angetroffen wird.

Sie ist dieser so ähnlich, daß sie leicht mit ihr verwechselt werden kann; doch halten wir sie mit dem berühmten Verfassern der deutschen Flora für eine wirklich verschiedene Art, welche sich durch folgende Merkmale unterscheidet:

Die Wurzel ist ästig und vielköpfig, gelblich-weiß, ohne Spur einer rothen Rinde, dabei dauert sie mehrere Jahre.

Die Stengel, deren mehrere aus einer Wurzel kommen, sind aufsteigend, grün, nicht violett. Die Zähne an dem Saum der Blumenkrone sind etwas länger und mehr eiförmig.

Die Staubbeutel haben etwas längere Spitzen und sind am Rand etwas scharflich.

Anm. Wir nehmen hier eine getreue Abbildung dieser Pflanze nach lebenden Exemplaren des bot. Gartens auf, um der Verwechslung zu begeg-

nen. Auch scheint uns dieser Mangel des rothen Farbestoffs in der Rinde bei einer sonst so sehr nahe verwandten Pflanze in physiologischer und chemischer Hinsicht wichtig genug, um diese Aufnahme zu rechtfertigen.

Abbildungen.

Waldst. et Kit. l. c. tab. 279.

Erklärung der Tafel.

1. Ein blühender Stengel.
2. Die Wurzel.
3. Eine Blumenknospe.
4. Die Blumenkrone.
5. Dieselbe geöffnet und stark vergrößert.
6. Die Fruchtknoten mit dem Griffel, vergrößert.
7. Eine reife Frucht, in natürlicher Gröfse.
8. Dieselbe, vergrößert.
9. Die vier Früchte beisammen.
10. Ein Stückchen eines Astes, vergrößert.